



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

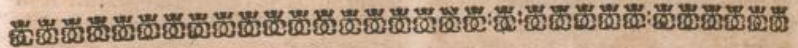
Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 1. Artickel. Was es sey/ ein jedwederes auß seinen Wercken also thun/
als wan es das letzte Werck wäre/ und warauß solches Mittel gegründet
sey

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

nicht von Gott geliebt. Die Braut im hohen Lied Salomonis sucht ihren Geliebten im Beth / das ist / in der Ruhe: dan wie eine heilige Person sagt: Sorg und Bekümmernus machen Unordnung und Verwirrung: aber Ruhe und Eirsamkeit vertreibt alle Verwirrung und Unordnung.



Das VI. Capittel.

Handlet vom sechsten Mittel / all sein thun und alle seine Werck zu jederzeit wohl und vollkommentlich zu verrichten: das ist / ein jedweders auf seinen Wercken also verrichten / als wan es das letzte were / und daß einer gleich darauff sterben solte.

Der Erste Artikel.

Was es sey / ein jeders auf seinen Wercken also thun / als wan es das letzte Werck were / und war auff solches Mittel gegründet sey.

Die Oberschrift dieses Capittels gibt klarlich genug zu verstehen / daß die sechste Mittel in dem bestehe / daß einer ein jedweders auf seinen Wercken dergestalt thun und vollbringen soll / als wan es das letzte seyn würde / als wan einer in wehrendem Werck / oder auch gähling / so bald es verrichtet / von dieser Welt scheiden / und vor dem Gericht Gottes erscheinen müste; und darumb wil ich dir allein in diesem Artikel fürnemlich fünf Stück / auff welche solches Mittel gegründet ist / vor Augen stellen / und umb etwas erklären.

Das erste ist / daß der Mensch alle Tag / alle Stund und Augenblick sterben kan: darumb auß nochwendig folgt / daß wir weder Stund noch Augenblick für dem Tode sicher seynd: das irden Geschirr / in welchem wir

unsern Schatz tragen / das ist / unser irdischer Leib ist schwach / und wird bald zerbrochen / wie der heilig Apostel Paulus sagt: das gefehlte Urtheil / von welchem niemand weichen kan / auff welches kein anders folget: Item der allgemeine Aufspruch / so in der Person des Adams über alle Menschen ergangen ist / und zum Tode verdampft: die stäte Gelegenheit / welche immerdar zu unserm Tode helfen / und denselben mercklich befürdern / so wohl in unserm Leib selbst / (durch die natürliche wärme wider die natürliche Feuchtigkeit; durch die Eigenschaft der vier Elementen / auß welchen unser Leib / und in welchem sie unterschiedliche / bisweilen verdrußige / bisweilen freudige Veränderung verursachen) als auch außserhalb unsers Leibs: (durch allerley Creaturen / von welchen wir darumb leyden müssen / diereil wir uns dem gütigen Gott ihrem Schöpffer widersetzet haben.) Endlich auch / die tägliche Erfahrung lehren solches genugsam / also daß es unnötig weiteren Beweis herbey zu bringen.

Das andere Stück ist / daß / diereil man nüglich sterblich ist / wie gesagt worden / einmahl sicherlich die Stund und der Augenblick kommen werde / in welchem man sterben muß /

träuffe es nun wan es wolle: dan warumb
wäre sonst der Mensch sterblich / wan er nie
stürbe. Deswegen wird einmahl der Tag
und Stund kommen, in welcher der Mensch
solches warhaftig mit der That erfahren /
und den Todt aufstehen wird.

Das dritte ist / daß gemelte Stund und
Augenblick / in welchem uns der Todt ei-
genlich überfallen wird / ganz unbekant oder
unbekant sey / und ohne sonderliche Offenbah-
rung Gottes mit könne erkant werden. Da-
her sagt der Herr bey m. Matthäo cap. 25
Vigilate, quia nescitis diem neque horam.
Wachet / dan ihr wisset weder Tag
noch Stund. Und an einem andern Ort /
vergleichet er den Todt mit einem Dieb / wel-
cher unversehens / wan man am wenigsten
daran gedentet / und manchmahl / wan man
meinet alle Thüren auff's beste verschlossen
zu haben / inzubrechen / und uns zu berauben
pfeget. Zu welchem wir uns sonderlich über
die Güte und Barmherzigkeit Gottes zu
verwundern haben / daß er den Menschen so
wenig auff dem Weg zum ewigen Leben zu
führen pflegt / und auß erheblichen Ursachen
nicht will / daß er die Stund seines Todts wis-
sen solle. Der H. Augustinus gibt under an-
deren heiligen fürnehmen Männern folgen-
de Ursache und sag / daß solches darumb ge-
schehe / damit wir desto besser und genawer
auff uns selbst acht geben / und alle Tag /
alle Stund und Augenblick unsers Lebens
besorglich seyn sollen / in dem uns unbekant /
man wir von dieser Welt scheiden müssen.
Lacet ultimus dies ut observentur omnes
dies.

Das vierte ist / daß an solchem Augenblick
unser Himscheidens unser ewiges Heyl oder
Unheyll hange: dan am selbigen ein jedweder
sein Urtheil und den Ausspruch / nach dem er
wohl oder ubel gelebt hat / einmahl für alle-
mahl bekommen wird. Der heilige Apostel

R. P. Sulfen. 1. Bund.

Paulus sagt im Schreiben an die Hebreer
im 9. Cap. Statutum est omnibus homini-
bus semel mori, & post hoc Judicium: Daß
alle Menschen einmahl sterben müssen / und
daß auff den Todt das Gericht folge / da-
durch er uns zu verstehen gibt / daß das Ge-
richt unfehlbarlich in dem Todt / und nie-
mand ohn das Gericht sterben könne. Und
daß gleich wie der Lucifer mit seinem Anhang
im selben Augenblick / in welchem er auß dem
Himmel verstoßen würde / zugleich gericht:
also gleicher Gestalt der Mensch im selbigen
Augenblick / in welchem er seinen Geist auff-
gibt / zugleich auch gerichtet werde: dan wie
der H. Anselmus sagt: was in dem Lu-
cifer der Fall vom Himmel ist / das ist im
Menschen der Todt. Anselm. Quod est
angelis lapsus, hoc est homini mors.
So bald die Zeit / in welcher Gott allen
Engeln den freyen Willen gelassen / ver-
lauffen / ward ein jedweder im Stand / in
welchem er sich im selbigen Augenblick be-
funde / bestätigt / und für einen bekräftiget:
die guten zu der ewigen Glory / und Herrlich-
keit / dierevil sie im guten Stand der Gnaden
sich befunden: die bösen zur ewigen Verdam-
nis / dierevil sie sich im Stand der Ungraden
und der Todt-Sunden befunden: was sich
mit den Engeln begeben / das geschicht noch
heutiges Tags mit den Menschen / welchen
Gott ihre Zeit des freyen Willens oder ihres
Lebens gegeben hat: so bald nun das Leben
ein End hat / im Augenblick ihres Todts
wird einem jedwedern zum Heyl oder zu der
Verdamnis sein Urtheil gesprochen. Gleich
wie es nun der Brauch / daß nach dem der
Streit die Soldaten / welche sich tapffer ge-
halten / grossen Lohn und Ehr davon tragen:
die faule und träge Gesellen aber verhöhet
und gestrafft werden: also widerfähret es den
Menschen am End ihres Lebens in ihrem
Todt gleichsam als am End ihres Streits.
Job.

O

P.
Sulfen

Volum. I
Part. I.

Job 7. Militia est vita hominis super terram. Die guten werden mit dem Himmel belohnet/ die bösen mit der ewigen und Höllischen Verdammnis gestrafft.

Endlich mit einem Wort/ gleich wie der Mensch nit baldter noch langfamer von der Dienstbarkeit der ewigen Verdammung durch den Sohn Gottes erlöset worden/ als im selbigen Augenblick/ an welchem er am Stamm des H. Creuks seinen Geist auffgab/ also auch hat Gott gewölt/ daß der Mensch nit baldter noch langfamer sein letztes Urtheil zur Ewigkeit empfangen solte/ als im Augenblick seines Todts. Was Isaias von Christo unserm Heyland sagt/ Isaias 53. 10. Si posuerit pro peccato animam suam, videbit semen longævum, Wan er sein Leben für die Sünd dargeben wird/ alsdan wird er ein langes und glückseliges Geschlecht sehen/ eben das kan ich von dem Menschen sagen/ wan er in der Gnad Gottes stirbt/ so wird er das Reich Gottes ererben/ wofern er aber in der Ungnad stirbt/ alsdan wird er ewiglich verdammt werden.

Das fünfte ist/ daß keiner nach seinem Todt den Stand/ zu welchem er verurtheilet/ es sey gleich zum Heyl/ oder zur Verdammnis/ ändern möge. Daß niemand die böse Werck/ welche er vor seinem Todt begangen/ durch einiges gutes Werck/ es sey wie es wölle/ besseren oder ändern möge. Also leget der H. Ambrosius in Luc. 16. c. die Wort des Abrahams/ die er zum reichen Man sprach/ auß/ und sagt: Inter divitem, & Lazarum chaos magnum firmatum est: quia post mortem nequeunt merita mutari. Zwischen dem reichen Man und dem armen Lazaro ist eine sehr grosse Klufft gestelt/ dan nach dem Todt kan man seine Verdiensten nit veran-

dern. Eben hierauff gehet/ was der Weiseman Eccles. am 11. Cap. sagt: Ubi ceciderit lignum, ibi & remanebit: sive ad Austrum, sive ad Aquilonem: Wo der Baumeinmahl hinfalltet/ da bleibt er/ es sey gleich gegen Mittag oder gegen Nitternacht. Item was er anderst wo sagt: Proverb. 11. Mortuo impio non erit ultra Spes: Der verstorbene Gottlose hat weiters nach seinem Todt nichts zu hoffen. So wilt auch der H. Evangelist Johannes in seinem 1. Schreiben/ daß man für den/ welcher in Todt Sünden stirbt/ nit betten solle/ da er sagt: Est peccatum ad mortem, non dico, ut pro eo roget quis. Dan/ gleich wie solches der H. Gregorius auflegt/ Moral. 16. auß einem Sünder und Gottlosen kan keiner mehr gerecht werden/ noch auß dem Stand der Ungnaden/ zum Stand der Gnaden kommen. Seine Wort lauten also: Peccatum ad mortem, est peccatum usque ad mortem, quia peccatum &c. Die Sünd/ so man bisslich eine Sünd zum Todt nennen mag/ ist dieselbige/ welche biss in den Todt geht und bleibt: dan man begehrt vergebens Verzeihung der Sünden/ welche für dem Todt nit nachgelassen wird.

Hiermit hastu nun die fünf unwidersprechliche Stück/ auff welche diß sechste Mittel/ alle seine Werck zu jederzeit und Gelegenheit das ganze Jahr durch/ wohl und vollkömentlich zu thun/ beruhet/ welches dar in bestehet/ daß sich der Mensch ewigere/ wie er sterblich/ wie daß unsehlbar eine Sünd oder Augenblick kommen werde/ in welchem er sterben muß/ wie ihm solche Stund oder Augenblick unbekant; wie daß an solchem Augenblick ihm sein Heyl oder Unheil hange; wie an solchem Augenblick ihm sein letztes Urtheil gesprochen werde/ welches nimmermehr

mehr kan verändert werden; und deswegen sich beflisse wohl zu thun alles was er thut / als wan er hinfuro mehr nichts thun würde / als wan er im wehrenden Werck / oder gähling nach demselbigen sterben / und vor dem schynen Gericht Gottes erscheinen solte.

Der 2. Artikel.

Wie viel daran gelegen sey; Item wie notwendig und nützlich dieses sey / diß sechste Mittel zu gebrauchen / und ein jedweders auß seinen Wercken dergestalt zu thun / als man es das letzte were / als wan man gleich darauff sterben solte.

Ich schlage diß Mittel der Ursachen für / dieweil am selbigen gar viel gelegen ist / die Fertigkeit zu erlangen; auch dieweil alle die jemen / so recht haben leben wollen / so wohl bey den alten Heyden / als auch bey den Christen solches gebraucht / und anderen gemahen haben. Christus unser Herz und Heiland / und die ewige Weisheit selbst / thut solches fürhalten; dan hierauff gehen seine Wort/ meinen erachtens / so er bey dem H. Luca am 13. Cap. redt. Sint lumbi vestri praecincti & lucerna, &c. Ihr solt stets ewer Lenden umbgürtet / und brennende Lampen in eweren Händen haben: Ihr solt gleich seyn den Dienern / welche auff ihren Herren warten / und an der Thür anklopffet / gleich auffschin kommen. Warauff deutet die Lampe / welche ein Diener so auff seinen Herren wartet / in seinen Händen haben soll / anders / als auff die gute Werck / welche der gestalt sollen gethan werden / als wan man gleich nach vollbrach-

tem Werck vor seinem Meister erscheinen solte? Ein Diener / der seinen Meister noch weit zu seyn vermeinet / stellet die Lampe auff den Tisch / oder anderstwohin / und gedencket es ist kein Eilwerck; aber wan er die Lamp in seinen Händen trägt / ist ein Zeichen / daß sein Meister vorhanden / und gleich anklopffet werde. In dem uns nun Christus ermahnet die Lampen in unsern Händen zu haben / will er uns lehren / daß wir ein jedweders auß unsern Wercken also thun sollen / als wans unser letztes Werck seyn solte / und als wan wir gleichsam noch im wehrenden Werck oder gähling darauff von diesem Leben scheiden / und vor Gott unserm Herren und Meister erscheinen solten.

Diß Mittel haben die Heiligen Gottes / und andächtige gottsfürchtige Personen zu ihrem grossen Vortheil / mit allein anderen gerachten / sondern selbst gebraucht. Daher sagt Job der fromme und gedultige Diener Gottes: Cunctis diebus quibus nunc milito, &c. Die ganze Zeit / welche ich jetzt zu streiten habe allhie in diesem Leben / (welches anders nichts ist als ein stets wehrender Streit / warte ich auff meine Veränderung / das ist / auff meinen Todt und letztes End. Der H. Augustinus sagt an einem Ort. Ille sibi consult, qui ex hie vivens, &c. Der jenig / welcher einen rechten und lebendigen Glauben hat / thut ihm selbst gar wohl und nützlich / (damit er nit unversehens von seinem letzten Tag überleitet werde) daß er einen jedwedern Tag für seinen letzten Tag halte / auff daß er also zu einem vollkommenen Tag gereichen möge. Was der H. Augustinus von dem Tag sagt / daß kan man gar wohl auff ein jedweders Werck deuten / und sprechen: der jenig thut gar weislich und wohl für sich / welcher damit er nit in seinem letzten Werck vom Todt überleitet werde / ein jedweders auß seinen

P.
SuffrenVolum. I
Paris I.